

Heute
«Amtlicher Anzeiger»Die Zeitung für die Gemeinden
Saanen, Gsteig und Laenen

Anzeiger von Saanen

www.anzeigervonsaanen.ch**KOMMENTAR** Elevation 1049

Ein tolles Konzept

MICHAEL FÖHN

Soweit ich «den Puls Bevölkerung» ein wenig gefühlt habe, tippen sich die einen an die Stirne ob gewisser Werke, andere sind restlos ob der modernen Kunst begeistert.

Ich gebe gerne zu, dass ich bei manch einem Kunstwerk oder manch einer Aktion auch wenig den Kopf geschüttelt habe – aber ich denke, am wichtigsten ist es, offen zu bleiben. Denn was einem selbst nicht gefällt, gefällt vielleicht dem nächsten.

Mein Eindruck, nachdem ich viele der Kunstwerke selbst besucht habe und mit einigen Besuchern gesprochen habe, ist durchwegs positiv: Die Ausstellung regt zum Nachdenken und Diskutieren an und polarisiert – und zudem ist man gezwungen, sich quasi selbst körperlich zu betätigen, um die Kunst, die ja an so unterschiedlichen Standorten steht, zu erfahren. Das finde ich ein tolles Konzept, denn das ist für einmal etwas ganz anderes als das allzu bequeme Museum.

Und wenn wir noch etwas über den Tellerrand blicken, dann sehen wir, dass man im Saanenland offenbar nicht nur mit Sport- und Musikveranstaltungen viel zahlungskraftiges Publikum anlocken kann – auch Kunst hat das Potenzial.

GSTAAD Elevation 1049 – Die Kunstaussstellung präsentiert sich dem Saanenland

«Alles fährt Schi ...»



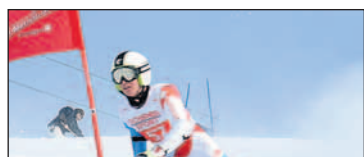
Foto: Michael Föhn

Mit Schwung hinein in den Tiefschnee: Roman Signers «Chalet» auf seinem Weg ins Tal beim Eggli.

IN KÜRZE**MITMACHEN KOMMT VOR DEM RANG**

Einmal mehr konnte am letzten Samstag ein erfolgreiches Jugendrennen beendet werden. Verantwortlich für den Erfolg: vier Disziplinen, super Pisten und Loipen, rund 130 Kinder, ebenso viele Eltern und engagierte Helfer, die Festwirtschaft, viel Freude und Sonnenschein.

SEITE 7

ERFOLGREICHSTER SKINACHWUCHS

Am vergangenen Wochenende wurden alle Kunstwerke erstmals gezeigt, die Teil der grossen Kunstaussstellung Elevation 1049 sind. Spektakel wie das zu Tale sausende Chalet zogen viel Publikum an.

«Alles fährt Schi ... Schi fährt die ganze Nation», mit dem bekannten Lied von Hans Roelli ging am Freitagnachmittag die Kunstinstallation von Roman Signer los.

Mit einem beherzten Schlag mit der Axt durchtrennte der in der schweizerischen wie internationalen Kunstwelt sehr populäre St. Galler Aktionskünstler Roman Signer das Halteseil zu seinem Holz-Chalet. Und es passierte ... gar nichts! Wie fest gewurzelt blieb das Chalet am Skihang bei der Talstation Eggli stehen. Diese Schrecksekunde muss dem Künstler gehörig in die Glieder gefahren sein: Wochenlang hatten er und seine Helfer auf diese eine Minute hingearbeitet. Zweihundert Schaulustige waren ins «Chalet-Zielgelände» gekommen, um

die letzte, absurde Fahrt des Chalets mitzuverfolgen – und nun weigerte sich das Häuschen einfach standhaft, seinem Schicksal entgegenzudonnern. Vermutlich waren die Kufen oder Ski, die unter dem Häuschen montiert waren, über Nacht vereist, so dass selbst die Schwerkraft nichts mehr ausrichten konnte.

Die Bewegung hätte länger sein müssen

Als sich der Künstler von seinem ersten Schreck erholt hatte, reagierte er schnell. Zusammen mit einem Assistenten stemmte er sich gegen die Rückwand des Chalets. Und erst jetzt lösten sich die Ski vom Eisboden, jetzt kam das Publikum endlich in den Genuss des zu Tale donnernden Chalets. Ein grosses «Ahh» und ein «Ohh» ging durch die Reihen. Doch das Schaudern währte nur kurz. Schon nach fünfzig Metern prallte das Chalet in einem schönen Schneegestöber in die Barriere aus Schnee und blieb dort, beinahe traurig, leicht auf der Seite liegen. Umringt von zahlreichen TV-Kameras

sah sich der Künstler danach «das Bild der Verwüstung» an. Auf Anfrage meinte der trotz des Trubels um seine Person und sein Werk offenbar bescheiden gebliebene Künstler: «Ich bin halb zufrieden. Leider hat sich das Hüsli bei der Abfahrt noch leicht in die Erde gegraben, deshalb war die Bewegung im Endeffekt viel zu wenig lang. Ich hätte es lieber gesehen, wenn das Hüsli schön auf der Geraden ausgelaufen wäre, aber voraussagen lässt sich das leider nicht.» Doch den Zuschauern hatte das Spektakel, auch wenn nicht ganz geglückt, offenbar gefallen. Sarah aus Deutschland meinte beispielsweise gegenüber dem «Anzeiger von Saanen»: «Die ganze Aktion hatte etwas Verspieltes. Das ist etwas, was ich als kleines Kind auch gerne gemacht hätte – ein Häuschen den Berg runtersausen lassen!» Und der Teenager Flavia aus Gstaad meinte: «Das war ein cooler Event mit vielen Leuten. Toll hätte ich noch gefunden, wenn das Häuschen eine Pirouette gemacht hätte.» Die Aktion, die mit der potenziellen

Energie spielt, die in allen bewegten Körpern schlummert, fand jedoch auch Kritiker. In den Kommentarspalten auf der Website des Schweizer Fernsehens, das die Aktion am Abend in seiner Abendsendung ausstrahlte, trieft es nur so von Häme: «Scheinbar kann alles Kunst sein, wenn man fest daran glaubt und genügend andere Verblendete findet, die das auch tun ...», schreibt da beispielsweise ein Herr Röhliberger aus Aarau.

Fast nur positive Feedbacks erhielt jedoch Matylda Walczak, Medienverantwortliche bei Elevation 1049: «Das Wetter war prima und der grosse Publikumsaufmarsch hat uns sehr gefreut. Auch die Medienpräsenz war ja enorm – von der «Schweizer Illustrierten» über die «Coopzeitung» bis zur «NZZ» – sie alle haben ja über uns berichtet oder wollen noch über unsere Ausstellung berichten.»

Fortsetzung Seite 4

Die «wichtigsten» oder die «teuersten» Künstler der Schweiz

Wie auch immer: Die moderne Kunst lebt ja gerade auch davon, dass sie polarisiert und dass sie nicht die Unterstützung aller findet. Diejenigen, die sich für die moderne, aktuelle Kunst interessieren, fanden am Wochenende im Saanenland jedenfalls traumhafte Bedingungen vor: Die wichtigsten Gegenwartskünstler der Schweiz auf wenigen Kilometern in ganz unterschiedlichen Installationen in der Landschaft «vereint» – das gab es vorher wohl noch nie in der Schweiz. Wobei man natürlich über die Worte «die wichtigsten Künstler» streiten kann (und auch sollte) – auf jeden Fall sind sie nach einer Liste der schweizerischen Wirtschaftszeitschrift «Bilanz» diejenigen Künstler, für deren Werke in der Schweiz am meisten bezahlt werden muss. Nicht verwunderlich, suchten also Hun-

Foto: Michael Föhn



«Piepp! Number two – blue triangel!» So oder ähnlich tönte es permanent an Claudia Comptes Performance «Tornado Kit» auf der Eisbahn in Gstaad. Die Spieler auf dem Feld werden dadurch Teil der gesamten Skulptur.

derte von Kunstfreunden am Wochenende die einzelnen Orte des Schaffens auf. Ausgestattet mit Karten der Organisation «LUMA & Stiftung» (gegründet von der Roche-Erbin Maja Hoffmann, die im Saanenland ihren Wohnsitz hat), fanden sie auf Anhieb die völlig unterschiedlichen Kunstwerke – oder eben auch nicht. Eine Kunstfreundin kolportierte jedenfalls, dass sie trotz des Planes John Armlanders Installation beim «The Alpina Gstaad» nicht gefunden habe – obwohl sie lange danach gesucht habe. Das mag ärgerlich sein, doch es gibt durchaus auch gute Gründe, die für die Verteilung der Kunstwerke sprechen: Zum einen ist der Künstler frei, sein Werk genau auf die natürlichen Gegebenheiten vor Ort abstimmen zu können, so ergeben sich interessante Kombinationen. Zum anderen sind die Kunstfreunde so gezwungen, sich an Orte im Saanenland zu begeben, die sie ansonsten selten oder gar nie aufsuchen würden. Nicht zuletzt kommt so auch die hiesige Bevölkerung in den di-

rekten Kontakt mit moderner Kunst, was auf jeden Fall für interessante Gespräche sorgt – ganz egal, ob man das Ausgestellte nun gut findet oder eben nicht.

Blauer Turm und Panzersperren

So sorgte beispielsweise die in blaue Folie eingepackte Trafostation im Ebnit (eine Installation des Künstlers Ugo Rondinone) für heisse Diskussionen unter den Saanern. Die einen finden die Idee witzig und sprechen bereits von einem neuen Wahrzeichen im Saanenland, die anderen erkundigen sich schon vorsichtig, ob sie denn noch lange mit diesem «blauen Turm» leben müssten. Ganz bestimmt nicht von ewiger Dauer sind die «Ice Toblerones» des heute in Tucson, Arizona (USA), lebenden Künstlers Olivier Mosset. Sie sind nämlich aus Eis. Die an Panzersperren erinnernden Eisblöcke (oder eben an ein Stück Toblerone) finden sich auf der Gipfelplattform des Glacier 3000 und im Parkhaus Saanen. Die nächsten Wochen – natürlich je

nach Temperatur – dürfte den Kunstwerken arg zusetzen. Was aber ganz im Sinne des Künstlers sein dürfte, schliesslich hat die Entspannung im politisch-militärischen Sektor auch dazu geführt, dass die meisten «Toblerones» aus der Schweizer Landschaft wieder verschwunden sind. Eher leiser Art ist auch der Auftritt von Pipilotti Rist in Gstaad. Ihre Videoinstallation ist im Hotel Olden in Gstaad zu finden. Zwischen dem Marsala-Wein und dem Piraten-Rum steht da eine kleine Flasche ganz oben in der Bar. Und in der Flasche selbst scheint sich etwas zu regen ... je später die Stunde und je mehr man getrunken hat, desto eher scheint sich dieser Eindruck zu verfestigen. Auch in Gstaad stellt Claudia Comte aus. Wobei «ausstellen» vielleicht etwas übertrieben ist – ihre Kunstaktion konzentrierte sich viel eher auf eine einzige Performance, die am Samstagabend auf der Eisbahn in Gstaad stattgefunden hat. Trotz der Kälte harrte viel neugieriges Publikum aus, um fünfzehn Minuten

lang mitzuerleben, wie einige Senioren des Hockeyclubs Gstaad-Saanenland auf Lautsprecherbefehl («Number 2 – blue triangel» oder «Number 6 – yellow square») riesige, weisse Figuren über das Eis beförderten und sie auf farbige Felder absetzten. Die auf den ersten Blick etwas eigenartig anmutende Aktion erschloss sich den Besuchern allerdings erst mit einem gewissen kulturhistorischen Hintergrund. In der Aufmachung stark an Science-Fiction-Filme wie «Tron» erinnernd, könnte man das Spektakel, aus 20 Kilometer Höhe durch ein Fernglas betrachtend, für so etwas wie ein riesiges Halma-Brettspiel halten – aber das ist zugegebenermassen nur eine der vielen Interpretationsmöglichkeiten.

Kino im Bunker

Den perfekten Ort für seine Installation in Saanen fand der Zürcher Matthias Brunner mit dem Bunker (hinter dem Chalet Coucou gelegen). Seine Installation ist eine Hommage an den Schweizer Regisseur Daniel Schmid. Auf verschiedenen Projektoren laufen diverse Filmausschnitte zu Schmid's Filmen, so unter anderem zum Film «Beresina oder Die letzten Tage der Schweiz», der den Schweizer Militarismus aufs Korn nimmt. Matthias Brunner: «Schmid pflegte als gebürtiger Flimser ja so etwas wie eine Hassliebe zu den Bergen. Und dieses gebrochene Verhältnis widerspiegelt sich in vielen seiner Filme.» Auch der Walliser Valentin Carron pflegt ein ambivalentes Verhältnis zur Schweiz und ihren Symbolen. Vor allem angetan haben es ihm die Kreuze. In guter Erinnerung ist vielen Kunstfreunden sicher noch das gewaltige schwarze Holzkreuz, das er vor der Art Basel aufstellen liess – im Wallis war ihm wohl die Präsenz der vielen Holzkreuze unheimlich geworden. Auch ins Saanenland hat der Walliser ein Kreuz mitgebracht. Eigenartigerweise kommt es furchtbar schwer und behäbig daher – es ist aus Beton. Und es schmückt nicht einen unserer Berggipfel, sondern den Tiefpunkt im Saanenland – welcher mit 999 Meter beim Flugplatz in Saanen erreicht ist. Die Ausstellung dauert noch bis zum 8. März statt. MICHAEL FÖHN

Heute aktuell auf
Anzeiger von Saanen

VIDEO



Elevation 1049

Ein paar ausgewählte Kunstwerke (oben im Bild der Alu-Olivenbaum von Ugo Rondinone in Gstaad) haben den Eingang in unser Video gefunden – zu finden auf unserer Website.

www.anzeigervonsaanen.ch/video